



Zimmerin Zoe Semrau vor ihrem Gesellenstück, mit dem sie bei ihrer Abschlussprüfung beeindruckte.

FOTO: PRIVAT

Von der Baustelle auf die Leinwand

Zimmerin Zoe Semrau (22) ist oft das einzige Mädels auf der Baustelle – nun spielt sie im Musikvideo mit

VON JANA FRANKE

WISMAR/KALKHORST. Von der Baustelle auf die Social-Media-Leinwand: So schnell kann es gehen. Zoe Semrau wusste schon mit Beginn ihrer Ausbildung vor mehr als drei Jahren, dass sie in ihrem Beruf ein Exot ist – oder vielmehr eine Exotin. Denn Zimmerinnen lassen sich in Nordwestmecklenburg an maximal zwei Händen abzählen – eher an einer. In ihrer Berufsschulklasse war die heute 22-Jährige aus Kalkhorst das einzige Mädels. Auf der Baustelle ebenso. Da gab es auch schon mal von Passanten verwunderte Blicke, wenn sie in ihrer Zimmerinnenkluft auf Dachstühlen herumkletterte, erzählt sie.

Alles andere als eine Exotin war sie dagegen kürzlich in Güstrow. Denn dort entstand im Auftrag der Kreishandwerkerschaft Nordwestmecklenburg-Wismar unter der Marke #dasbesteamhandwerk ein Video, in dem es ausschließlich um Frauen im Handwerk geht. Vor der Kamera standen neben Zoe als einzige Nordwestmecklenburgerin etwa 30 weitere Handwerkerinnen

aus ganz Deutschland. „Darunter waren viele Gewerke. Tischlerinnen. Zimmerinnen. Maler- und Lackiererinnen, Metallbauerinnen, Reetdachdeckerinnen“, zählt Tobias Böse von der Kreishandwerkerschaft auf. Gefunden hatte er sie durch einen Aufruf bei Instagram.

Einen ähnlichen Dreh hatte es bereits vor eineinhalb Jahren gegeben. Harte Klänge und düster geschminkte Protagonisten gingen am Silvesterabend 2022 viral, um mit Sprechgesang und Metallklängen eben mal auf eine andere Art und Weise fürs Handwerk zu werben. Nun wurde der Song „Alles, was ich will“ – seinerzeit gesungen von Tobias Böse – neu aufgelegt. Gewinnen konnte er dafür Valeria „Valy“ Ereth und ihre Band „Böse Fuchs“ aus Berlin. Eine Frau, die singt. Handwerkerinnen, die dazu posieren. Ein Video, das deshalb nicht ohne Grund am 8. März, dem Internationalen Frauentag, in sozialen Medien hochgeladen und veröffentlicht werden soll. „Der Dreh war total cool, es hat total viel Spaß gemacht“, schwärmt Zoe. Auch wenn es sie Überwindung ge-

kostet habe, die Kettensäge vor der Kamera zu schwingen und mit ihr zu posieren, wie sie lachend zugibt. Ihr sei es vor allem darum gegangen, andere Handwerkerinnen kennenzulernen – mal nicht allein unter Männern zu sein. Aber

„In einigen Betrieben herrscht leider noch die Annahme, dass Mädels die Arbeit nicht schaffen.“

Zoe Semrau, Zimmerin

es gibt noch einen Grund, warum sie die Mühe auf sich nahm, nach Güstrow zu fahren. Sie möchte anderen Mädels Mut machen, einfach mal in einen Handwerksberuf zu schnuppern. Vor allem sollen sie sich nicht abschrecken lassen, auch wenn mal der eine oder andere Spruch von männlichen Berufskollegen fällt. Obwohl das in ihrem Betrieb selbst nicht vorgekommen sei, betont sie.

Über ein Praktikum hat Zoe zum Handwerk gefunden. Ihre Ausbildung startete sie letztlich bei ihrem Vater in Kalkhorst. Seit Sommer ist sie Gesellin. „Es ist mein Traum-

beruf“, schwärmt sie. Ihre Arbeit sei vielseitig. So ist sie auf Dachstühlen unterwegs, um sie zu richten, aber erledigt ebenso Fassadenarbeiten oder Innenausbauten mit Dämmung und Unterkonstruktion für den Trockenbau. „Mit Holz arbeite ich am liebsten“, sagt sie. Nicht jeder Tag sei gleich. Das findet sie gut. Einen Bürojob könnte sie sich absolut nicht vorstellen. „Ich finde es toll, wenn ich am Ende des Tages sehe, was ich gemacht habe“, schwärmt sie. „Ich schaffe etwas für Familien, auf das sie lange sparen. Ein neues Zuhause, der Traum von vielen.“

Ihren Vater als Chef zu haben, sei für sie nie von Vorteil gewesen. Im Gegenteil. „Meistens war er strenger zu mir“, erzählt sie lachend. „Mir war von Anfang an klar, dass ich 100 Prozent geben möchte und werde. Auch für mich selbst.“ Das hat sich schließlich auch bei ihrer Gesellenprüfung ausgezahlt. Sie überzeugte mit ihrem Dachstuhl in Modellform ohne Abzug von Fehlerpunkten und beeindruckte einmal mehr die Männerwelt. Die Kreishandwerkerschaft startete 2016 mit

sprechenden Plakaten die erste große Werbekampagne fürs Handwerk – zunächst nur als regionale Aktion. Stück für Stück gab es weitere, die sich mittlerweile deutschlandweit herumsprechen. Nicht nur, dass sich die Anzahl der Lehrverträge spürbar erhöhte, in den Firmen begann zudem ein Geschlechterumdenken, wie es Tobias Böse nennt. „Viele haben es einfach mal ausprobiert, Mädels als Azubi eine Chance zu geben“, freut er sich. „Lange gab es immer die Diskussionen, dass für die Frauen eigene Umkleiden und Toiletten geschaffen werden müssen, was in vielen Betrieben eine Hürde darstellte. Den Mädels ist es meiner Erfahrungen nach aber total egal. Sie wollen nur ein cooles Team und den Beruf erlernen, den sie gewählt haben.“

Drei Ziele hat Tobias Böse mit dem jüngsten Videodreh: Handwerkerinnen pushen, sie als Mutmacherinnen präsentieren und das „ewig Gestrigte“ in Firmen verbannen. „In einigen Betrieben herrscht leider noch die Annahme, dass Mädels die Arbeit nicht schaffen. Aber die meisten beißen sich durch.“ So wie Zoe.